

Binnendünen bei Klein Schmölen/Löcknitztal-Altlauf



Blick von den Binnendünen in die Löcknitzniederung. Foto: A. Kureck

Gebietsgröße:	345 ha
Flächenbesitz der Stiftung:	40 ha
Übernahme (Jahr):	2003 bis 2011
Lage:	Ludwigslust-Parchim, südöstlich Dömitz
Lebensräume und Arten:	Trockenrasen, Feuchtwiese, Wald, Binnendüne, einziges Vorkommen der Brenndolden-Auenwiese in Meckleburg-Vorpommern
Schutzstatus:	FFH-Gebiet, SPA, BR, NSG, Naturwälder

Gebietscharakteristik

Das Naturschutzgebiet „Löcknitztal-Altlauf“ liegt im Südwesten Mecklenburgs zwischen der Löcknitz und dem Klein Schmölener Dünenkomplex. Durch die Errichtung des Löcknitz-Polders in den Jahren 1970 bis 1973 wurde die Löcknitz-Niederung von der natürlichen Überflutungsdynamik der Elbe abgetrennt. Heute wird die Niederung nur sporadisch bei Hochwasserereignissen, in denen die Löcknitz über die Ufer tritt, überflutet.

Die Flächen unterliegen einer extensiven Wiesen- und Weidenutzung. Die Standortbedingungen wechseln kleinräumig von trockenen Sanden über wechsellasse Aulehme bis hin zu staunassen Anmoorböden. Dies hat zur Ausbildung

artenreicher Vegetationselemente geführt. Die Biotopausstattung ist dem in Mecklenburg-Vorpommern einzig dort vorkommenden FFH-Lebensraumtyp „Brenndolden-Auenwiesen“ zuzuordnen. Charakteristisch ist das Vorkommen zahlreicher sogenannter Stromtalarten, die an das spezielle Klima der großen Flussniederungen angepasst sind. Dazu gehören u. a. die namensgebende Brenndolde sowie Gottes-Gnadenkraut und Spießblättriges Helmkraut.

Nördlich an das NSG „Löcknitztal-Altlauf“ schließt unmittelbar das NSG „Binnendünen bei Klein Schmölen“ an. Der Dünenkomplex hebt sich 28 Meter über die Talaue der Löcknitz empor. Die Pflanzenwelt ist ebenfalls durch Stromtalarten

geprägt. Eine Besonderheit ist die Sand-Silberscharte, die allerdings trotz mehrfacher Ansiedlungsversuche immer wieder aufgrund von Übersandungen aus dem Gebiet verschwindet.

Entwicklungsziele

Durch langfristige Pachtverträge wird die jetzige Form der Bewirtschaftung der Niederung sichergestellt, um eine optimale Entwicklung der Brenndolden-Auenwiesen zu ermöglichen.

Um den Charakter der Binnendünen als offenen und bewegten Standort zu erhalten, ist es notwendig, eine Festlegung des Bodens durch zu stark aufwachsende Vegetation, vor allem Kiefern, zu unterbinden. Zu diesem Zweck findet meist einmal jährlich eine Beweidung durch Schafe statt, die auch zur Nachbeweidung der Flussaue eingesetzt werden.

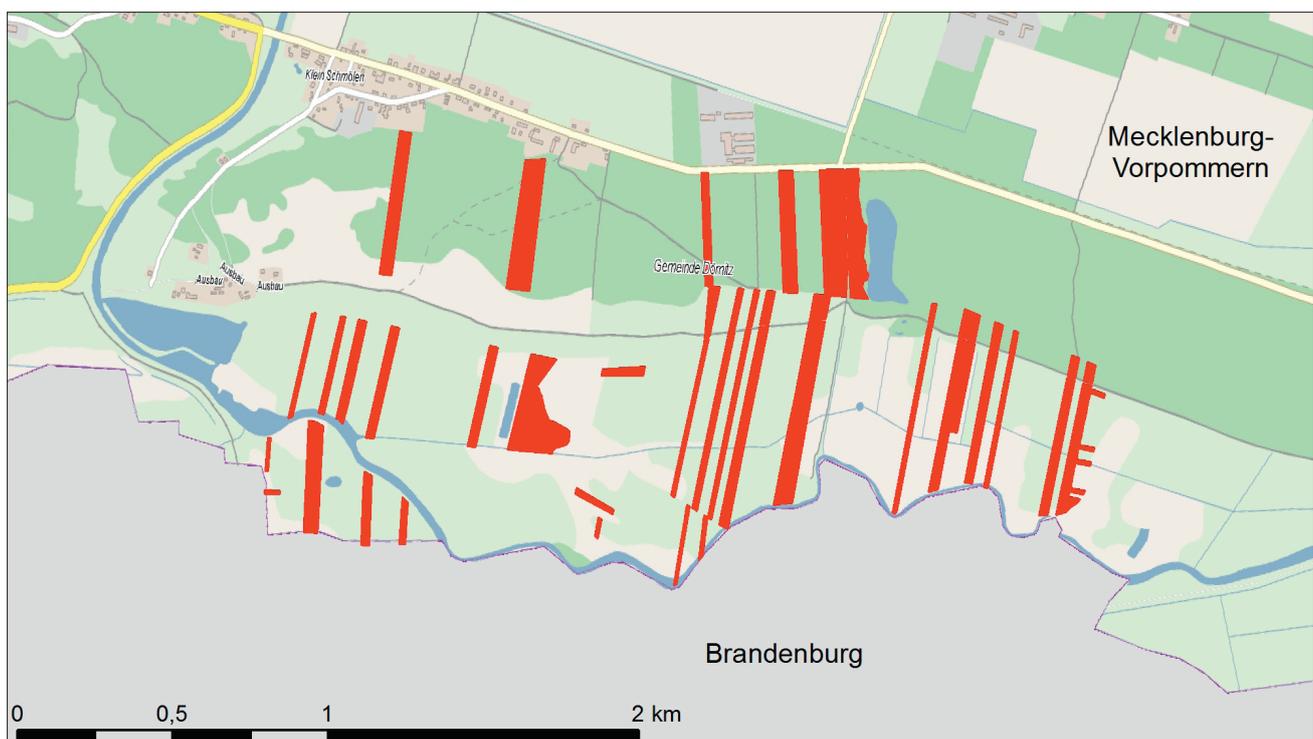
NABU-Stiftung Naturerbe Mecklenburg-Vorpommern
Anspruchspartnerin:
Anja Kureck
Telefon: 0385/59389813
E-Mail: anja.kureck@nabu-mv.de



Die Brenndolde – Charakterart der Brenndolden-Auenwiesen. Foto: A. Kureck



Eine extensive Beweidung sichert den Erhalt der Brenndolden-Auenwiesen. Foto: A. Kureck



Lage des Flächeneigentums